

Gurte und Diagonalen mit einer großen Tonne, die von Rippen getragen wurde. Eines der reizendsten Beispiele auch für diese Gewölbe birgt das an Schätzen der Baukunst so reiche Maulbronn in seinem Sprechzimmer.

Die Rippen dieser Netzgewölbe waren anfangs noch Stücke von Kreisbogen, die also im Grundriß gerade Linien aufwiesen. Später bogen sich diese Rippen auch im Grundriß, so daß sie nach zwei Richtungen hin gekrümmt sind (Fig. 138³⁷). Solche Gewölbe finden sich besonders gegen den Schluß des XV. Jahrhunderts in Oesterreich. So im *Wladislaw*-Saal in der Burg auf dem Hradčchin zu Prag (vollendet 1502), in der St. Barbarakirche zu Kuttenberg, in den Pfarrkirchen

Fig. 123.



Fig. 124.



Fig. 125.



Vom Dom zu Magdeburg.

Fig. 126.

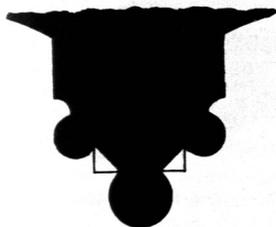


Fig. 127.

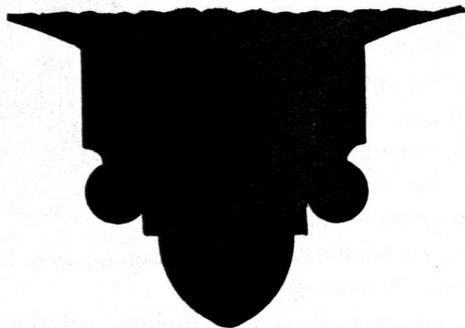


Fig. 128.



Vom Kreuzgang zu
Maulbronn.

Vom Dom zu Worms.

Gewölberippen³⁷).

zu Brüx und Laun in Böhmen und in den Rathäusern zu Bunzlau und Löwenberg in Schlesien. Alle diese Bauten stammen beglaubigt oder mutmaßlich von *Benesch von Laun*, dem Baumeister König *Wladislaw II.*

Dieser Ausgestaltung der Netzgewölbe ging eine noch üppigere und reichere Umbildung zur Seite. Man spannte unter das Stern- oder Netzgewölbe ein zweites freies Rippennetz, welches das erstere wie mit einem Schleier überzog. Die Verdoppelungskunst *Erwin's* an der Straßburger Westansicht, welche die Baumeister der Spätgotik ebenfalls weiter entwickeln (Ulm, Regensburg), ist in solcher Weise auch auf die Gewölbe übertragen.

In England ging die Ausgestaltung der Stern- und Netzgewölbe ihre besonderen Wege, welche auf dem Verzeichnen dieser Gewölbe beruhten; daher sei hier auf das Verzeichnen der bisher geschilderten Gewölbe zunächst eingegangen.